

Preis 12 1/2 Sgr. ...

Bir die Ausgabe ...

Verantwortliche ...

Dresdner Nachrichten

Unterstützung ...

Abonnement ...

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das dritte Quartal 1873 mit 22 1/2 Ngr. angekauft erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern.

Politisches.

Das zornige Antlitz, das Bismarck dem Reichstage zeigte, wird nachträglich in der gesammten deutschen Presse photographirt und kritisiert. Es wird auch retouchirt, doch sind es nur national-liberale Blätter, welche die zornflamme Röhre, mit der Bismarck wetterte, zu einer matten Kosaflache abdämpfen, wie sie einem leicht reizbaren Manne die Wangen färbt, wenn ihm einmal die Laus über die Leber laufe.

Nach dem Unwetter am Montage haben sich im Reichstage die Wogen gelähmt und die Militärverwaltung bringt bei der eingetretenen Meeresstille in glücklicher Fahrt ihre Befehle, Vorlagen und Forderungen in den bergenden Hafen. So die Vorlage über den Anteil des ehemaligen norddeutschen Bundes an der französischen Kriegsschuldigung.

Wallfahrten und Processionen sind es, mit denen die französischen Blätter ihre Spalten füllen. Das Frohleichnamensfest ist mit einem lange nicht dagewesenen Pompe in ganz Frankreich gefeiert worden. Mit strahlendem Wohlbehagen zählen die speciell katholischen Blätter die Präfecten, Generale, Beamten, Deputirte, Professoren, fremden Consuln, Bürgermeister und Pompiers auf, die der Geistlichkeit das Geleit geben, oder mit gesegneten Kerzen in den Händen hinter ihnen im Zuge marschiren.

junges Bäckchen, sie erreichte ein Alter von kaum 11 1/2 Jahren, wußte aber in dieser kurzen Zeit das Sämmchen von 3 Millionen Gulden zu verposamentiren. Die Actionäre verlieren Alles und auch andere Gläubiger, hart getroffen, raufen sich die Haare.

Die Regierungstruppen in Spanien lassen sich von übermächtigen Carlisienschaaren überfallen; die Freiwilligen, die gegen letztere ausziehen sollen, machen sich um das Vaterland verdient, indem sie die Carlisienschaaren abfangen und mit neuen rothen Fahnen durch die Straßen paradiiren, statt in's Feld zu rücken. Auflösung aller Verbände überall.

Vocales und Sächsisches.

Die am 10. d. M. zum Besuch am hiesigen Kronprinzlichen Hofe eingetroffene Prinzessin Marie von Baden, vernahmte Herzogin von Hamilton, hat vorgestern Abend 11 Uhr per Eisenbahn in dem großherzoglich badischen Hofwagen nebst Tochter wie man hört, eine vortreffliche Fahrt von Monaco, und Gefolge die hiesige Residenz in der Richtung nach Leipzig wieder verlassen.

Geiern Nachmittag in der zweiten Stunde hat Se. Majestät der Kronprinz die Gemälde-Ausstellung des Herrn Kunsthändlers Merkel im Gewandhausaal besucht und sich längere Zeit der Betrachtung der Bilder, namentlich der beiden großen Cartons „Peter Arbus“ und „Jacob V.“ hingeküßt, auch dem Besitzer der Ausstellung seine Befriedigung nicht verhehlt.

Der, wie gemeldet, hier bereits eingetretene königl. preuss. Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Graf Solms-Sonnenwalde, hat seine Canzlei in das Grundstück Nr. 41 c der Langen Straße gelegt. Der Herr Gesandte selbst wohnt zur Zeit noch in Stadt Berlin.

Bezüglich der von uns bereits erwähnten Papiergeldfrage hat der Bundesrath, wie man des Näheren erfährt, folgenden Beschlossen: Das Reich giebt 120 Millionen Mark Reichspapiergeld aus, einen Thaler für jeden Kopf der Bevölkerung.

Die Reichspapiergeldfrage wird durch die Reichspapiergesetzgebung, welche die Reichspapiergeldfrage in allen öffentlichen Kassen Deutschlands angenommen; in Privatverkehr dagegen kann die Annahme verweigert werden. Sie werden jederzeit von der Reichshauptkasse auf Verlangen gegen bares Geld eingelöst. Diese 120 Millionen werden nach der Bevölkerungsziffer unter die Bundesstaaten vertheilt.

Die 289. Auktion des städtischen Viehhauses nimmt den 23. d. M. Vormittags 10 Uhr ihren Anfang.

Der erste Versuch zur Herstellung eines unparteiischen Schiedsgerichts, um Streitigkeiten zwischen Hausbesitzern und Miethbewohnern zu schlichten, ist vom Hausbesitzerverein nunmehr soweit vorträt geworden, daß seine Verwirklichung zum bevorstehenden Quartalswechsel möglich ist. In Gemeinschaft mit dem Miethbewohnerverein ist eine Geschäftsordnung entworfen worden. Dasselbe läuft darauf hinaus, daß jeder dieser Vereine 3 Mitglieder wählt, die entweder ein solches Schiedsgericht bilden, oder die dem Hilfsuchenden zur Auswahl in der Weise präsentirt werden, daß er sich eine ihm unter den 6 vorgeschlagenen besonders vertrauenswürdig erscheinende Person als Schiedsmann bei seiner Differenz auswählt.

fender dieses erlaubt sich der geehrten Redaction in Bezug auf den in Nr. 169 Ihres geschätzten Blattes enthaltenen Bericht über eine Scandalösene am Schillerplatz zu Blasewitz als Augenzeuge folgende Mittheilungen zu beliebig öffentlicher Verwendung zu machen. Nach Beobachtung der eigentlichen Schlägerei trat ich aus der Partehalle am Schillerplatz heraus und hörte, wie der Anecht des Fuhrwerksbesizers Wagner den Beamten der Pferdebahn bedauerte, daß sie nur bis ans Dorf Blasewitz fahren dürften.

Unter der aufgeregten Menge, unter der ich mich bewegte, wurde die Ansicht laut, die Sache sei angefaßt und der Anecht zur Schlägerei gedungen worden; eine Person kann zur Befähigung dieser von vielen Seiten ausgesprochenen Behauptung von mir namhaft gemacht werden. Die Menge war so aufgeregt, daß selbst zufällige Passanten ihres Lebens nicht sicher waren; so wollte man einen Herrn, der mit einer Dame ruhig vorüberging, anfallen, weil er angeblich ein Mädchen gestochen habe.

Durch mein Schreien, Dazwischentreten wurde der Fall noch in Güte beigelegt. Zu der Bemerkung der geehrten Redaction in Nr. 169, es sei kein Glied der Ortspolizei dagewesen, muß ich ergänzend erwähnen, daß der Vertreter der Ortspolizei, Herr Ortsrichter Müller, auf dem Plage zugegen war, daß derselbe aber in irgend einer Weise intervenirt hätte oder dazwischen getreten wäre, habe ich nicht bemerken können, obwohl der Herr Ortsrichter Müller der Mann war, der kraft seines Amtes hier hätte einschreiten müssen. Was das Benehmen der Beamten der Pferdebahn betrifft, so schien es mir ein geordnetes und gemäßigtes zu sein.

Der hiesige Militärverein Kameradschaft bezieht morgen auf dem „Schillerhöfchen“ seine Fahnenweihe, zu deren Teilnahme bereits an 40 auswärtige Militärvereine, darunter auch mehrere aus Böhmen, ihre Zulage gegeben haben. Wir werden also einige Tausend Fremde mehr, als an anderen Sonntagen in unseren Mauern sehen.

Um dem Volke billigen Fischgenuss zu verschaffen, hat man in der neuesten Zeit die Fucht der Kaminchen (Stallfische) empfohlen und auch eingeführt. Hand in Hand mit solchen Verbesserungen sollte aber das Bemühen gehen, nicht den Genuss von belichteten Nahrungsmitteln zu erschweren.

Sicherem Vermeynen nach ist der hiesige Fremdenverkehr